

# mir wurscht, wenn 3000 Kinder ver- hungern

**?** Entwicklungshilfe  
meine globale Verantwortung

## Eine Initiative von:

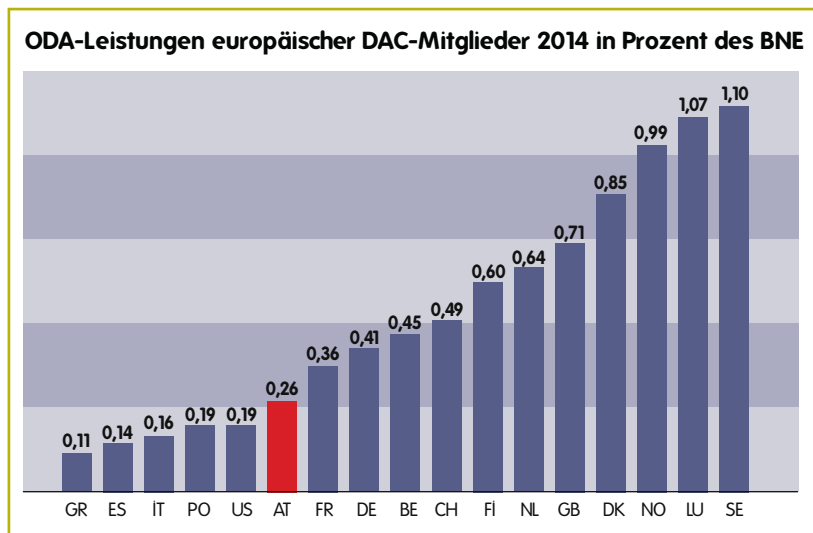
Caritas Österreich, CARE Österreich, Diakonie, Dreikönigsaktion- Hilfswerk der Katholischen Jungschlar, Hilfswerk Austria International, LICHT FÜR DIE WELT, Österreichisches Rotes Kreuz, SOS- Kinderdorf Österreich, Volkshilfe Österreich, ADRA Österreich, Afro- Asiatisches Institut Wien, AG Globale Verantwortung, AMREF Austria, ARGE Weltläden, CONCORDIA – Verein für Sozialprojekte, FAIRTRADE Österreich, Fastenaktion Eisenstadt, Fastenaktion St. Pölten, HOPE'87, HORIZONT3000, ICEP- Institut zur Cooperation bei Entwicklungs- Projekten, IUFE- Institut für Umwelt-Friede-Entwicklung, Jugend Eine Welt, Katholische Frauenbewegung Österreichs, Kindernothilfe Österreich, Klimabündnis Österreich, Koordinierungsstelle der österreichischen Bischofskonferenz (KOO), Menschen für Menschen – Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe, NPH Österreich, OIKOCREDIT Austria, Oikodrom – The Vienna Institute for Urban Sustainability, ÖKO-Himal, SID- Society for International Development, SONNE International, Südwind Agentur, Tierärzte ohne Grenzen Österreich (VSF), VIDC- Wiener Institut für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit, Volontaris, Welthaus Graz, Welthaus Linz, Welthaus Wien, Weltumspannend arbeiten, WIDE Entwicklungspolitisches Netzwerk für Frauenrechte und Feministische Perspektiven, World Vision Österreich

Kampagne  
„mir wurscht...?“

Entwicklungshilfe **?** meine globale Verantwortung

## Entwicklungszusammenarbeit: Österreich gehört zu Europas Schlusslichtern

Österreich hat im Jahr 2014 lediglich 0,26% des Bruttonationaleinkommens (BNE) für die globale Armutsbekämpfung und Katastrophenhilfe aufgewendet. Damit zählt Österreich im europäischen Vergleich zu den Schlusslichtern (siehe Grafik). Das 0,7% Ziel, zu dem sich Österreich im Rahmen der UN-Millenniumsentwicklungsziele bis 2015 verpflichtet hat, bleibt damit in weiter Ferne. Hier die Leistungen Österreichs im Vergleich (OECD DAC: Ausschuss für Entwicklungshilfe der OECD):

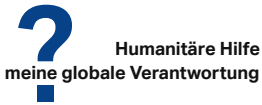


## Entwicklungszusammenarbeit wird tot gespart

Trotz eines vorläufigen Kürzungsstopps für die Jahre 2013 bis 2015, bleibt der Kürzungspfad für die Folgejahre aufrecht. Ein im Regierungsprogramm verkündeter Stufenplan zur Erhöhung der Mittel ist bis jetzt eine reine Absichtserklärung. Österreich bleibt – speziell bei den Mitteln für konkrete, direkt gestaltbare Projekte der Entwicklungszusammenarbeit – bei den europäischen Schlusslichtern. Die Leistungen der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (ODA) beinhalten multilaterale und bilaterale Beiträge.

Die bilateral gestaltbaren Programme und Projekte, die von der Austrian Development Agency (ADA) abgewickelt werden, bilden einen zentralen Bestandteil der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. 2015 stehen der ADA nur mehr 68 Mio. Euro an operativem Budget zur Verfügung. Im Vergleich: 2010 waren es 85 Mio. Euro, inklusive Verwaltungsaufwand und anderer Gelder sogar 105 Mio. Euro. Es ist daher notwendig, als nächsten Schritt eine dauerhafte Rücknahme der Kürzungen vorzunehmen und eine Trendwende in der EZA einzuleiten.

# mir wurscht, wenn Menschen um Wasser betteln müssen



Sparvorgaben der Bundesregierung treffen fast immer zuallererst Ermessensausgaben wie z. B. die Mittel für Entwicklungszusammenarbeit: Gerade deshalb ist eine gesetzliche Verankerung der Mittel für direkte Projekthilfe und den Auslandskatastrophenfonds so wichtig.

Bereits eine Million Euro weniger für konkrete Hilfsprojekte bedeutet aber, dass 45.000 Kindern der Schulbesuch verwehrt bleibt oder 15.000 Menschen hungern müssen, weil ihnen das Saatgut zur Bestellung ihrer Felder fehlt.

## Die staatliche Humanitäre Hilfe Österreichs: unterdotiert & überbürokratisch

Auch die Mittel für Humanitäre Hilfe, Soforthilfe für Menschen in und unmittelbar nach Katastrophen und Konflikten, sind in Österreich im Vergleich mit anderen Ländern mit ähnlichem Lebensstandard beschämend niedrig: Der Auslandskatastrophenfonds (AKF) wurde bis jetzt mit jährlich lediglich fünf Millionen Euro dotiert. Laut Regierungsprogramm soll der AKF nun auf 20 Mio. Euro erhöht werden, allerdings ebenfalls bis jetzt nur eine Absichtserklärung. Darüber hinaus ist die Mittelfreigabe aus dem AKF im Katastrophenfall schwerfällig und langsam. Das kostet im Katastrophenfall kostbare Zeit, die für konkrete Hilfsmaßnahmen vor Ort fehlt.

## Wir fordern: Versprechen halten, Hilfsmittel jetzt erhöhen!

### Gesetzliche Verankerung der Budgets für direkte Projekthilfe und für den Auslandskatastrophenfonds

#### Stufenplan für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) und Auslandskatastrophenfonds (AKF):

2016: Direkte Projekthilfe (EZA) 150 Mio. Euro, AKF 20 Mio. Euro  
 2017: Direkte Projekthilfe (EZA) 200 Mio. Euro, AKF 25 Mio. Euro  
 2018: Direkte Projekthilfe (EZA) 300 Mio. Euro, AKF 30 Mio. Euro  
 2019: Direkte Projekthilfe (EZA) 400 Mio. Euro, AKF 35 Mio. Euro

#### Effiziente Strukturen:

Gesetzliche Verankerung der Budgets für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) und Humanitäre Hilfe (HuHi) für mehr Planungssicherheit statt Ermessensausgaben, zentrale Koordination (Bündelung der Kompetenzen) und Kohärenz (alle Politikfelder die EZA und HuHi betreffen sind aufeinander abgestimmt)

#### Verbesserte Informations- und Bildungsarbeit

3% der Mittel der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (EZA) für entwicklungspolitische Bildung & Information widmen

### Bundespräsident Heinz Fischer:

„Wir müssen dieses Versprechen (Aufstockung der Entwicklungshilfe, Anm.) halten.“

(01, Juni 2013)